

# agora42

Das philosophische  
Wirtschaftsmagazin

04/2024



# agora42

Das philosophische  
Wirtschaftsmagazin

04/2024

### Kapitalozän und Klimakrise

Die spezifisch kapitalistische Wachstumsdynamik, deren Voraussetzung die Sicherung privater Eigentumsrechte ist, bringt ein weiteres und im Grunde das größte Problem zum Vorschein. Indem die vielfältige, üppige, bunte Warenwelt aus den Fabriken des globalen Kapitalismus die Welt überschwemmt, wird in einer Weise der Boden ausgebeutet, die Luft verschmutzt, das Klima erwärmt, dass mittlerweile die für die Menschen notwendigen Lebensbedingungen auf dem Planeten gefährdet sind. Der 2018 verstorbene Ökonom Elmar Altvater plädierte deshalb dafür, das gegenwärtige Erdzeitalter nicht Anthropozän zu nennen, wie das im August 2016 die Internationale Geologische Vereinigung vorgeschlagen hatte, um damit das Ende der seit etwa 12 000 Jahren andauernden Warmzeit des Holozäns und den Eintritt der Menschheit in ein neues Erdzeitalter zu markieren, eines, das im Gegensatz zum vorherigen ein von Menschen gestaltetes Erdzeitalter ist. Altvater war der Meinung, dass der Begriff des Kapitalozän – das Zeitalter des Kapitals – wesentlich treffender wäre. Seit dem 18. Jahrhundert würden in der kapitalistischen Wirtschaft fossile Energieträger systematisch genutzt: „Die mithilfe geeigneter Maschinen in Arbeitsenergie umgewandelte Primärenergie stammt nicht mehr von der Sonne, sondern aus terrestrischen ‚Bordmitteln‘, die aus der Erdkruste extrahiert werden müssen. Kohle und später Öl und Gas ermöglichen die Vervielfachung der Kräfte infolge des hohen Rückflusses investierter Energie (...) fossiler Energieträger.“ Und weiter: „Erst jetzt kann sich die kapitalistische Produktionsweise der systematischen Produktion einer ungeheuren Warensammlung durchsetzen.

Mehrwert zu produzieren und dessen Produktion maximal zu steigern, wird zum vorrangigen Ziel.“ Da jedes ökonomische Handeln in der kapitalistischen Produktionsweise auf Wertbildung und Verwertung des Kapitals abzielt und zu diesem Zweck Stoffe und Energien transformiert werden müssen, muss sie, so Altvater, die Erdformation ebenso wie die Gesellschaftsformation umbilden, aber, und das ist der hier relevante Punkt: „Mit dem Höhenflug des ‚Wohlstands der Nationen‘ seit mehr als zwei Jahrhunderten geschieht dies in so großem Stil, dass der Kreislauf des Stoffwechsels zwischen Mensch und Natur gebrochen, zerrissen ist, mehr als jemals zuvor in der Menschheitsgeschichte.“ (Elmar Altvater: *Kapitalozän. Der Kapitalismus schreibt Erdgeschichte*, Zeitschrift LuXemburg 2–3/2017)

Soziale Ungleichheit und die von Menschen verursachten Schäden an der Natur verdichten sich wie unter einem Brennglas, wenn die am schlimmsten betroffenen Menschen flüchten und ihre Zufluchtsorte, die reicheren Industriestaaten, sich abschotten, genau jene Industriestaaten, die die Hauptverursacher der Klimakrise sind.

Die Eskalation dieses gesellschaftlichen Großkonflikts findet nicht zufällig in jener Epoche statt, in der sich das Privateigentum als dominierender Modus der Zuteilung von Verfügungsmacht über Ressourcen durchgesetzt hat.

*Dieser Text entspricht im Wesentlichen dem Abschnitt „Das vergiftete Versprechen“ aus Sabine Nuss: Wessen Freiheit, welche Gleichheit? Das Versprechen einer anderen Vergesellschaftung (Dietz, 2024). Wir danken der Autorin und dem Verlag für die freundliche Genehmigung zum Abdruck.*

#### Sabine Nuss

ist Politologin und Publizistin. Sie ist Herausgeberin und Autorin verschiedener Bücher zur Analyse und Ideologie des Privateigentums sowie zur Digitalisierung im Kapitalismus. Sie war Leiterin der Politischen Kommunikation bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung und zuletzt Geschäftsführerin des Karl Dietz Verlags. Heute lebt sie als freie Autorin, Speakerin und Podcasterin in Berlin. Mehr unter: [sabinenuss.de](http://sabinenuss.de).



Foto: Kirsten Breustedt

#### Von der Autorin empfohlen:

##### Sach-/Fachbuch:

Eske Bockelmann: *Das Geld. Was es ist, das uns beherrscht* (Matthes & Seitz, 2020)

##### Roman

Lea Ypi: *Frei. Erwachsenwerden am Ende der Geschichte* (Suhrkamp, 2023)

##### Film

*Die Welt und ihr Eigentum. Dokumentation in vier Teilen* (arte, 2022)

# Zeitenwende: Auf dem Weg in eine andere Moderne

*Text: Ingolfur Blühdorn*

Westliche wohlhabende Gesellschaften stehen an einem unerwarteten Wendepunkt: Noch vor Kurzem schien der Moment gekommen, an dem sich zuspitzende ökologische und soziale Krisen und neue Klimabewegungen eine tiefgreifende sozial-ökologische Transformation in Gang bringen würden. Doch plötzlich ist die Aufbruchstimmung verflogen. Parteiübergreifend steht vielmehr die entschiedene Verteidigung der etablierten Strukturen und des gesellschaftlichen Wohlstands an erster Stelle.

**Z**war sind die wissenschaftlichen Daten zur Klimaerwärmung, zum Artenverlust, zum Flächenverbrauch und zur Vermüllung der Ozeane reichhaltiger und klarer denn je. Aber kaum jemand glaubt noch an die Einhaltung der in Paris vereinbarten Klimaziele, an die Verkehrswende, die Agrarwende, die Renaturierung zerstörter Flächen oder an den europäischen Green Deal. Die Win-win-Versprechen der ökologischen Modernisierung – Gewinn für Wirtschaft und Wohlstand sowie Gewinn für die Umwelt – klingen zunehmend unglaubwürdig; ebenso die Erzählungen von Degrowth, Postkapitalismus und dem wahren Glück jenseits des Massenkonsums.

Umfassende Lockerungen ökologischer Auflagen werden eingefordert – und von den Entscheidungsträgern zugestanden: für die Landwirtschaft, im Verkehrssektor, in der Bauwirtschaft, bei den Lieferketten, bei Genehmigungsverfahren. Politische Parteien von der AfD über die Unionsparteien und die FDP bis hin zum neuen Bündnis Sarah Wagenknecht machen mobil gegen die Agenda ökologisch-emanzipatorischer Bewegungen, die nun verbreitet als elitäres Minderheitenprojekt und grüne Bevormundung bekämpft wird. Gleichzeitig wird offensichtlich, wie sehr die Sicherung des Erreichten ein Projekt des Ausschlusses ist: Grenzziehung, Ausgrenzung und Abschiebung bestimmen die Debatte. Konservative Stichwortgeber sprechen erleichtert vom „Ende der grünen Hegemonie“. „Zeitenwende“ bedeutet offenbar den Abschied von öko-emanzipatorischen Idealen.

**Die sozial-ökologische Komfortzone**  
Tatsächlich haben die Bewegungen immer weniger die Kraft, die etablierte Ordnung der Nicht-Nachhaltigkeit ernsthaft infrage zu stellen und wirksam für

eine Transformation zu mobilisieren. Ihr Selbstverständnis als aufgeklärte Avantgarde einer am Ende gesamtgesellschaftlichen Transformation zerfällt – eine traumatische Erfahrung für all die, die sich bisher als Vorreiter verstanden haben.

Wenn ökologische Bewegungen auf die neue Situation reagieren, indem sie ihre Kampagnen und Aktionen noch einmal verstärken und ihre vertrauten Analysen, Bekenntnisse und Forderungen wiederholen, ist das nachvollziehbar. Denn tatsächlich ist die Datenlage überwältigend. Letztlich verbleiben die Bewegungen – ebenso wie viele ihrer sozialwissenschaftlichen Beobachter – damit aber in ihrer Komfortzone. Sie blockieren ein Verständnis der Zeitenwende, die sich faktisch bereits vollzieht. Und sie verweigern sich der unangenehmen Aufgabe, deren Ursachen und Implikationen zu ergründen. Für jeden Versuch, ihr eine wirksame Strategie entgegenzusetzen, wäre genau das aber unverzichtbar.

#### **Von der Nicht-Nachhaltigkeit zur Unhaltbarkeit**

Als Grund und Auslöser dieses sonderbaren Wendepunkts mögen zunächst die Coronapandemie und Russlands Krieg gegen die Ukraine erscheinen: Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie machten erstmals gesamtgesellschaftlich konkret, wie schmerzhaft ernsthafte Beschränkungen der gewohnten Lebensweise sein können. Das war kein gutes Vorzeichen für das Projekt einer sozial-ökologischen Transformation. Und nach Russlands Angriff auf die Ukraine sprach Bundeskanzler Olaf Scholz dann von einer Zeitenwende in der deutschen Verteidigungspolitik.

Die Zeitenwende, um die es hier geht, ist aber sehr viel umfassender und ihre Ursachen liegen viel tiefer: Spätmoderne Gesellschaften befinden sich in einem Krisenstrudel, in dem sie kaum mehr

für die Zukunft planen können, sondern stark gegenwartsfixiert permanent darum kämpfen, die jeweils unmittelbaren Folgen der immer schneller aufeinander folgenden Notlagen wenigstens halbwegs im Griff zu behalten. Für langfristige Projekte wie eine sozial-ökologische Transformation gibt es immer weniger Ressourcen. Es wird immer schwerer, für sie zu mobilisieren und noch schwerer, sie konsequent umzusetzen.

Eine solche Transformation würde eine massive Verminderung des Konsums, der Ansprüche und Erwartungen in praktisch allen Lebensbereichen erfordern. Doch jede politische Regulierung erscheint heute vielen als inakzeptable Einmischung in die Sphäre des Privaten. Auch sogenannte ehrliche Preise, das heißt die Einpreisung bisher nicht gedeckter sozialer und ökologischer Kosten, werden kaum weiterhelfen: Gerade für die neue flexibilisierte und prekäre Unterschicht wären ökologisch und sozial nachhaltige Preise mit einem deutlichen Abbau des Lebensstandards und mit sozialem Ausschluss verbunden. Selbst für Besserverdienende würden sozial-ökologische Preise einen erheblichen Einbruch ihres Lebensstandards bedeuten.

### **Die etablierte Ordnung ist nicht mehr nur in mehrfacher Hinsicht nicht-nachhaltig; sie ist vielmehr tatsächlich unhaltbar geworden.**

Zusätzlich bedeutet die Konkurrenz zwischen den verschiedenen Logiken der gesellschaftlichen Funktionssysteme – Recht, Gesundheit, Wirtschaft, Medien, Politik etc. – eine große Hürde für eine koordinierte und konsequente Problemlösung. Die Pandemie hat das jüngst eindrucksvoll illustriert. Und schließlich steht die Bewältigung der vielfältigen Krisen auch noch zunehmend im Schat-

ten des neuen geopolitischen Großkonflikts zwischen China und dem Westen beziehungsweise zwischen liberal-demokratischen und autokratisch-autoritären Systemen.

Diese neue Konstellation lässt sich mit dem Begriff der Unhaltbarkeit fassen: Die etablierte Ordnung ist nicht mehr nur in mehrfacher Hinsicht nicht-nachhaltig; sie ist vielmehr tatsächlich unhaltbar geworden und bereits in einer Metamorphose begriffen, die sie über das aufgeklärte, liberale und demokratische Selbstverständnis westlicher Gesellschaften hinausführt.

#### **Die Unhaltbarkeit des öko-emanzipatorischen Projekts**

Unhaltbar ist aber nicht nur die etablierte Gesellschaft der Nicht-Nachhaltigkeit, sondern auch das Projekt der sozial-ökologischen Transformation selbst. Es wird nicht nur von seinen politischen Feinden bekämpft, sondern es blockiert sich auch selbst. Immer schon hat es versucht, Interessen und Werte zu vereinen, die sich eigentlich gegenseitig widersprechen. Und in der Spätmoderne bringen genau diese inneren Widersprüche – etwa der zwischen dem emanzipatorischen Kampf um Befreiung und dem ökologischen Kampf für Begrenzung – das Projekt zu Fall. Gerade diese doppelte Unhaltbarkeit der etablierten Ordnung der Nicht-Nachhaltigkeit und ihres öko-emanzipatorischen Reparaturprojekts macht die heutige Situation so neuartig – und traumatisch.

Die sozial-ökologischen Bewegungen standen der industriellen Moderne kritisch gegenüber, verblieben aber fest in der Tradition der Aufklärung, deren Programm sie ökologisch erweitern und aktualisieren wollten. Diese Bewegungen haben Großes erreicht. Sie haben ökologische und emanzipatorische Belange fest und breit im öffentlichen Bewusst-

sein verankert und vielfältige Fortschritte erkämpft. Gleichzeitig haben sie aber, ohne dies zu wollen und ohne es absehen zu können, auch ihre eigenen normativen Fundamente untergraben.

Die drei wesentlichen inhaltlichen Säulen der sozial-ökologischen Bewegung, könnte man etwas vereinfacht sagen, waren die Ökologisierung der modernen Gesellschaft (1), die Verwirklichung des als wahrhaft frei und selbstbestimmt vorgestellten Individuums (2) und die volle Demokratisierung der liberalen, repräsentativen Demokratie (3). Doch in allen drei Dimensionen hat die Logik der sozial-ökologischen Transformation selbst unerwartet die Ausrichtung dieses Projekts in ihr Gegenteil verkehrt:

**1) Die Ökologisierung der modernen Gesellschaft:** Ökopolitisch hat sich als Leitbild der Transformation das Konzept der Nachhaltigkeit gegenüber anspruchsvolleren, kapitalismuskritischen Ansätzen durchgesetzt. Es setzt auf Verwissenschaftlichung und Entpolitisierung. Normative Fragen, die öko-politisch aber immer der Dreh- und Angelpunkt bleiben, wurden gezielt ausgeschlossen, um so mehr Zustimmung für ökologische Projekte zu sichern. Das ließ aber der Entfaltung jener neoliberalen Werte freien Lauf, auf die die spätmoderne Gesellschaft sich heute beruft, wenn sie ungeachtet der ökologischen und sozialen Konsequenzen bedingungslos ihre Freiheit, ihren Wohlstand und ihre Errungenschaften verteidigt.

**2) Die Verwirklichung des freien Individuums:** Auf der Suche nach echter Emanzipation und wahrhafter Selbstbestimmung haben progressive Bewegungen jede Vorstellung eines Allgemeinen sowie eines angeblich kategorisch Verpflichtenden unter Herrschaftsverdacht gestellt. Sie haben sich stetig neue Subjekt- und Selbstverständnisse jenseits des disziplinierten, selbstbeherrschten

Vernunftsubjekts erschlossen. So haben Freiheit und Selbstbestimmung inzwischen eine ganz andere Bedeutung als einst für die Bewegungen der sozial-ökologischen Transformation. Die alten Verständnisse von Autonomie, Mündigkeit und Verantwortlichkeit erscheinen heute fundamentalistisch und unzumutbar: als Grundlage für eine Verbotspolitik und Ökodiktatur. Was heute hingegen als unsere Freiheit und unsere Selbstbestimmung firmiert, ist eine Selbstzentrierung, die sich mit Scheuklappen von ihren eigenen Voraussetzungen und Konsequenzen abschirmt.

**3) Die Demokratisierung der Demokratie:** Demokratie ist heute nicht nur von außen von ihren Feinden bedroht, sondern auch von sich selbst und dem stetigen Streben nach weiterer Demokratisierung. So belastet etwa die berechnete Forderung nach der Ausweitung von Beteiligungsmöglichkeiten die Effizienz demokratischer Verfahren. Pluralisierung und Diversität befördern die Vermehrung von Veto-Spielern und damit einen demokratischen Stillstand. Zunehmende Demokratisierung begünstigt zudem vor allem ohnehin schon privilegierte Teile der Gesellschaft und verzerrt die politische Gleichheit zu Lasten anderer Gruppen.

#### Doppelte Unhaltbarkeit

All das bedeutet, dass es verkürzt wäre, den Konflikt um die sozial-ökologische Transformation auf einen Konflikt zwischen deren Befürwortern und deren Gegnern zu reduzieren. Vielmehr gilt es zu verstehen, dass sich der Konflikt um diese Transformation durch das öko-emanzipatorische Projekt selbst zieht, das in der Spätmoderne gerade dadurch unhaltbar wird.

Da mag man nun fragen: Entlässt die Rede von der Unhaltbarkeit der etablierten Transformationsnarrative nicht all

die aus der Verantwortung, die immer schon gegen Demokratisierung, Ökologisierung und Emanzipation waren? Befördert diese Diagnose nicht die Ansicht, es sei umweltpolitisch nun ohnehin zu spät und man könne aller Nicht-Nachhaltigkeit jetzt freien Lauf lassen? Nichts wäre abwegiger! Denn dadurch, dass die bekannten Transformationserzählungen fragwürdig und unhaltbar geworden sind, wird die etablierte Ordnung der Nicht-Nachhaltigkeit nicht wieder haltbar. Sie verwandelt sich vielmehr bereits für alle sichtbar in eine neue Gesellschaft und Moderne, die die Ideale, für die die öko-emanzipatorischen Bewegungen einst gekämpft hatten – Demokratie, Selbstbestimmung, universelle Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit, Frieden, ein gutes Leben für alle – hinter sich lassen. Bei der Diagnose der doppelten Unhaltbarkeit geht es also nicht darum, anti-

ökologisch, anti-emanzipatorisch und anti-demokratisch zu sein – auch diese Kategorien zerfallen. Vielmehr geht es um die traumatische Erkenntnis, dass in der Spätmoderne parallel zur etablierten Ordnung der Nicht-Nachhaltigkeit auch deren Reparaturprojekt unhaltbar wird. So wie sich diese Ordnung nicht retten lässt (was die Konservativen und Marktliberalen versprechen), lässt sich auch die hergebrachte Idee einer sozial-ökologischen Transformation, an die deren Kritiker sich klammern, nicht retten. Es muss folglich darum gehen, die Veränderung vorherrschender Verständnisse von Nachhaltigkeit, Emanzipation und Demokratie zu verstehen und aufzuzeigen, welche Implikationen diese Veränderungen in der gesellschaftlichen Praxis haben. Nur so lassen sich die Voraussetzungen für Transformationsprojekte schaffen, die in der Spätmoderne vielleicht aussichtsreich sind.



Foto: privat

#### Ingolfur Blühdorn

ist Professor für soziale Nachhaltigkeit an der Wirtschaftsuniversität Wien und Leiter des dortigen *Instituts für Gesellschaftswandel und Nachhaltigkeit* (IGN). Zuletzt erschien von ihm bei Suhrkamp das Buch *Unhaltbarkeit. Auf dem Weg in eine andere Moderne* (April 2024).



## Testen Sie uns! Das praktische Probeabonnement

Mit dem Probeabonnement erhalten Sie zwei Ausgaben der agora42 für nur 24 Euro (inkl. MwSt. und Versand\*). Doch damit nicht genug: Beim Abschluss des Probeabonnements legen wir die Ausgabe zum Thema *Das gute Leben* kostenlos bei.

Wenn Ihnen die agora42 gefällt, brauchen Sie nichts weiter zu tun. Ihr Probeabonnement wird dann automatisch in ein reguläres Jahresabonnement umgewandelt. Sie bekommen die Ausgaben frei Haus geliefert. Andernfalls können Sie das Probeabonnement bis spätestens 14 Tage nach Erhalt des zweiten Heftes kündigen.

\*Preise gelten nur im Inland. Auslandspreise auf Anfrage.

## Impressum

### Chefredakteur

Frank Augustin

### Stellvertr. Chefredakteur

Enea Dragomir

### Redaktion

Janusz Czech, Patricia Nitzsche, Lucia Parbel, Lia Polotzek, Julia Sophia Schmid, Georg Spoo

### Art Direction

Janina Schneider, DMBO - Studio für Gestaltung  
[www.dmbo.de](http://www.dmbo.de)

### Gestaltung & Layout

Andrea Schaffors, DMBO

### Cover

Tiffany Eckert und Isabelle Possehl, DMBO

### Fotografie/Bilder

S. 6: Clement Souchet / unsplash; S. 40-57: Paula Markert; S. 93: Felix Grünschlo; S. 94-95: Janusz Czech; S. 58: John Hult / unsplash; S. 72: Simon Peel / unsplash; S. 76: Max Bohm / unsplash; S. 88: Antonin Duallia / unsplash

### Illustration

S. 30: Tiffany Eckert, S. 61, 66: Lilian Bode

### Korrektorat

Ana Kugli

[www.wortkultur-online.de](http://www.wortkultur-online.de)

### Druck

W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG

### Anschrift und Kontakt

agora42 Verlagsgesellschaft mbH  
Hasenbergstr. 14a  
70178 Stuttgart  
Tel.: 0711 / 933 248 46  
Fax: 0711 / 761 608 64  
E-Mail: [info@agora42.de](mailto:info@agora42.de)  
[www.agora42.de](http://www.agora42.de)

### Einzelpreis

11,80 EUR

### Erscheinungsweise

4-mal jährlich - am 21. Dezember 2024  
erscheint die nächste Ausgabe der agora42.

### Abonnement

#### Aboservice

PressUp GmbH  
Postfach 70 13 11  
22013 Hamburg  
Tel. 040 38 66 66 - 335  
Fax: 040 38 66 66 - 299  
E-Mail: [agora42@pressup.de](mailto:agora42@pressup.de)

#### Jahresabonnement

Das Jahresabonnement umfasst vier Ausgaben der agora42 zum Preis von 46 Euro (inkl. MwSt. und Versand). Preise gelten nur im Inland. Auslandspreise auf Anfrage.

agora42 kooperiert mit dem Deutschen Netzwerk Wirtschaftsethik und dem Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V.

Erhältlich in den Bahnhofs- und Flughafenbuchhandlungen in Deutschland.

